Basel, 10. September 1921. № 37 XXI. JAHRGANG

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION: BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG: VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Kleinere Konsumgenossenschaft im Berner-Oberland sucht zuverlässige, treue **Verkäuferin.** Bewerbungen sind unter Chiffre T. G. 282 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel einzureichen bis zum 16. dieses Monats.

Angebot.

Selbständiger **Bäcker und Konditor** gesetzten Alters, sucht Stelle in Konsum. Offerten unter Chiffre G. H. 255 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger **Konsum-Bäcker-Konditor,** in beiden Branchen selbständig, sucht Stelle auf 1. Oktober a. c. Offerten unter Chiffre A P. 263 sind zu richten an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, tüchtige, kautionsfähige **Verkäuferin,** die schon lange Zeit in Konsumgenossenschaft tätig ist, sucht Stelle auf 1. Oktober a. c., event. später. Zeugnis und Photographie vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre M. R. 264 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, zuverlässiger **Bäckermeister** sucht Stelle in Konsumverein. Derselbe ist in allen vorkommenden Arbeiten durchaus perfekt. Zeugnisse und prima Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre H. B. 271 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger Mann, der soeben die kaufm. Lehre in grösserem Konsumverein beendigt hat, sowie die Lehrlingsprüfung mit bestem Erfolg bestand, sucht Engagement im Genossenschaftswesen. Referenzen zur gefl. Verfügung. Offerten unter Chiffre G. R. 2318 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verkäuferpaar, welches schon eine Konsumfiliale geführt hat, wünscht Uebernahme eines Konsumdepot. Der Mann ist auch in der Drogueriebranche gut bewandert. Offerten unter Chiffre V. B. 281 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger **Bäcker-Konditor** wünscht kleinere Konsumbäckerei zu übernehmen, wenn möglich mit Laden. Offerten unter Chiffre T. 277 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger Mann, der ziemliche Kenntnisse in der Verwaltung besitzt, sucht Stelle als **Verwalter-Gehilfe** in mittleren Konsumverein. Offerten unter Chiffre G. M. 278 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Lebensstellung sucht noch junger, verheirateter, starker, zuverlässiger, in der Lebensmittelbranche kundiger Mann in grösseren Konsumverein als **Magaziner oder Chauffeur,** da schon über zwei Jahre mit bestem Erfolg mit Auto gefahren. Kaution kann geleistet werden. Eintritt auf Verlangen sofort. Offerten gefl. unter Chiffre F. L. 279 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge Tochter, welche zwei Jahre in grösserem Konsum tätig gewesen, einen Handelskurs absolvierte und deutsch und französisch spricht, sucht Stelle in einem Konsum als **II. Verkäuferin.** Kaution kann geleistet werden. Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt könnte sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre K. E. 280 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Genossenschafter mit tadellosem Leumund, in leitender Stellung tätig, mit langjähriger Praxis in grösserem Konsumverein und mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stelle als **Verwalter.** Ostschweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre E. O. 283 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiges **Ehepaar,** branchenkundig, sucht Konsum oder Filiale zu übernehmen. Bewerber hat schon ein Geschäft selbständig geführt und ist im Umgang mit der Kundschaft vertraut. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre F. Ch. 284 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Eine Knetmaschine

und **drei Mulden** sind infolge Anschaffung von grösseren Maschinen billig abzugeben bei der

Konsumgenossenschaft Delsberg.

Prof. J. Fr. Schär's
Kaufmännische Werke

Die Bank im Dienste des Kaufmanns	Fr.	6.—
Handelsbetriebslehre	»	7.50
Maier-Rotschild, Handbuch der gesamten Handelswissenschaften, 3 Bände	»	30.—
Kaufmännische Unterrichtsstunden:		
Kursus I: Buchhaltung	Mk.	140.—
Kursus II: Kontorpraxis	»	160.—
Kaufmännisches Rechnen	»	50.—
Technik des Bankgeschäfts	»	50.—
Handelskorrespondenz und Handelsbetriebslehre	»	50.—
Einfache und doppelte Buchführung	»	50.—
Aufgaben für den Unterricht in der Buchhaltung	»	16.—
Lösungen dazu	»	16.—
Umgestaltung der Geld- und Währungsverhältnisse	»	8.—
Buchhaltung und Bilanz	»	136.—

Für die in Markwährung angegebenen Werke werden Markzahlungen angenommen, oder zum Tageskurs umgerechnet in Franken.

Buchhandlung des V.S.K.
BASEL, Tellstrasse 62

Für die Hygiene der Zähne

brauchen Sie

Zahnpulver CO-OP

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XXI. Jahrgang | Basel, den 10. September 1921 | No. 37

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.

Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 14.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Führende Gedanken. — Die erste internationale Sommerschule in Basel. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. August 1921. — Aus dem Jahresbericht des A. C. V. beider Basel. — Im „Eisenbahner". — **Volkswirtschaft:** Der Aussenhandel im II. Quartal und im I. Halbjahr 1921. — **Aus der Praxis:** Die Probe aufs Exempel. Verkehr mit den Filialen. Anfrage. — **Bewegung des Auslandes:** Finnland. — **Aus unserer Bewegung:** Rorschach und Umgebung, Erschwil, Müllheim, Neuendorf. — **Verbandsnachrichten.**

Führende Gedanken.

Dantes Gemeinschaftsideal.[1]

(1265 bis 1321.)

Was Dante als heiligstes Gesetz politischer Wirklichkeit gelten lässt, ist das Blut, das vitalste Element der Gemeinschaft. In Familie und Haus, beruflicher Nachbarschaft und Gemeinde ist der Gemeinsinn in seiner höchsten Wirklichkeit lebendig.

In der Einfalt der häuslichen Existenz und der Reinheit und Geschlossenheit der bürgerlichen Ordnung, im genügsamen Sicheinfügen des Einzelnen ins Allgemeine und in der organischen Elastizität des geordneten gesellschaftlichen Zustandes erfährt das Politische sein intensivstes Erlebnis.

Dante glaubte diese seine Idee des politischen Wesens im Florenz seiner Ahnen verkörpert sehen zu dürfen, ein Zustand der Stadt vor ihrer kapitalistischen Entwicklung und vor ihrer damit gegebenen imperialistischen Haltung gegenüber dem Contado (Stadtgebiet, Land-Dorfschaft). Es war die enge Kleinstadt des frühesten und bewusstesten «guelfismo», worin sich das Wesen des Staates am erhabensten erschöpfte, eben deshalb, weil die Enge und Sicherheit ihrer Existenz das Allgemeine am lebendigsten mit dem Einzelnen verflocht. Dieser Staat erlebt seine bewusste Anwendung in einem zu Bild und Anschauung gewordenen Gefühl der Gemeinschaft. Es war das Erlebnis des Staates in seiner greifbarsten Existenz in der Stadt. Und dieser im Bilde der Stadt erlebte Gemeinsinn spricht aus der gewaltigen dichterischen Anschauung der «Commedia» und aus den abstrakten Deduktionen der «Monarchia».

Der Inhalt des Danteschen Staatsideals ist nicht das wirtschaftliche Leben um seiner selbst willen, sondern einzig und allein die Vertiefung und Läuterung seiner innersten Wesenswerte. Nicht der Ueberfluss an irdischen Gütern, sondern allein sein sachgemässer Gebrauch galt ihm als der Sinn des Wirtschaftlichen. In dem von der Arbeit sowohl als vom Gebrauch gelösten Besitz, im reinen Kapital sah er das Zerrbild des wirtschaftlichen Wertes und Kraft der ihm innewohnenden Cupiditas (Gier) ein Element der Störung und Zwietracht.

Nicht die gesteigerte Produktion irdischer Güter ist der Inhalt der Kultur, sondern ihr geordneter Gebrauch. Der aber vollzieht sich nur in der Existenz einer Gemeinschaft, die Leibesgemeinschaft zugleich und Gesetzmässigkeit einer sachlichen Ordnung ist. Diese Gemeinschaft allein ist Stoff und Sinn des Staates.[2])

Dantes Staat ist der «Cacciaguido»-Staat[3]) der reinen bürgerlichen Gemeinschaft. Sein Sinn ist eben

[1]) Die folgenden Ausführungen sind dem ausgezeichneten, von tiefer Kenntnis Dantes zeugenden Werke: Dante, von *Hermann Hefele*, Stuttgart 1921, entnommen.

[2]) Anmerkung der Redaktion: Dantes Staats- und Gemeinschaftsideal deckt sich so ziemlich mit Pestalozzis Familien- und Gemeindeideal, wie überhaupt über die Beziehungen Pestalozzis zu Dante sehr viel zu sagen wäre. Ueber das Verhältnis der «Göttlichen Komödie» zu V. A. Hubers genossenschaftlichem Reformwerk vergl. «Schweiz. Konsum-Verein» 1911, No. 31, Seite 377, wozu vor allem zu ergänzen wäre, dass der genossenschaftliche Erneuerungsprozess Hubers einschliesslich seiner proletarischen Besitzbildungslehre in der Zeugungslehre Dantes (Divina Commedia Purg. Canto XXV) sein Urbild hat.

[3]) Anmerkung der Redaktion. Das florentinische Gemeinwesen zur Zeit des Cacciaguida, des Urahns Dantes, der um 1090 geboren wurde, als Florenz noch im engen Raum des *kleinen Kreises* (picciol cerchio) blühte, den das nach der Familie Pera benannte Tor der inneren Stadtmauer erschloss, wie Dante sich im 16. Gesang des «Paradiso» von seinem Ahnherrn Cacciguido berichten lässt. Die Tendenz des ganzen Gesanges ist gegen die Scheingrösse des durch Bevölkerungs-Fusionen erweiterten Florenz gerichtet, der die einfache edle Kraft des ehemaligen «kleinen Kreises» mit seinen gutgesinnten familienhaften Nachbarschaften entgegengestellt ist.

diese Gemeinschaft. Sein Formalprinzip ist die Ordnung, die Harmonie des logischen Ausgleiches aller Werte und Fähigkeiten. Die Anlage jedes Menschen als Beruf zu begreifen, ist die höchste Aufgabe der staatlichen Concordia. Dann erst schliesst sich die Mannigfaltigkeit des Seins zur Einheit, zum Werk der Ordnung, der Kultur. Die Kultur wird zu einem Reich der Berufe. Die Seele als Bürger (Civis) ist für Dante die Integralform aller Kultur. Im Familienleben sieht er die primäre Form der gesellschaftlichen Ordnung, die echte Verwirklichung der «humana civilitas».

Die erste internationale Sommerschule in Basel.

In Nr. 34 des «Schweiz. Konsum-Vereins» haben wir unsere Leser kurz darüber orientiert, wie diese erste internationale Sommerschule zustande gekommen und warum sie in Basel abgehalten worden ist.

Heute möchten wir über die Veranstaltung selbst einiges berichten.

Diese Sommerkurse verfolgen zwei wichtige Ziele: Es sollen Genossenschafter herangebildet werden, die mit dem Wesen und der Geschichte unserer Bewegung gut vertraut sind, aber daneben soll ein freundschaftliches Band um die Genossenschafterinnen und Genossenschafter der verschiedenen Landesteile geschlungen werden, von der sehr richtigen Ansicht ausgehend, dass keine noch so gut ausgebaute Presse und kein anderes Mittel in so ausgeprägtem Masse das gegenseitige Verständnis zu fördern vermag, wie der persönliche Verkehr. Wenn dies schon für die Genossenschafter eines bestimmten Landes gilt, so noch viel mehr für die Genossenschafter verschiedener Länder.

Die erste internationale Sommerschule hat die Richtigkeit dieser Auffassung glänzend bewiesen.

Wie Professor Antonin (Nimes), trotz seines vorgerückten Alters einer der «Schüler», an der Schlussfeier es so trefflich bemerkte, war diese Schule etwas durchaus Verschiedenes von anderen Schulen.

Das Charakteristische an dieser Schule war, dass alle Teilnehmer während einer Woche eine grosse Familie bildeten; unter den Hörern waren die verschiedensten Altersstufen vertreten, vom Achtzehnjährigen bis zum Fünfundsechzigjährigen, und alle folgten mit demselben lebhaften Interesse den Vorträgen und der an jedes Referat anschliessenden Diskussion. Die Teilnehmer waren z. T. abwechselnd Lehrer und dann Schüler, das gab dem Ganzen dieses intime Gepräge einer wirklichen Arbeitsgemeinschaft von Geben und Nehmen.

Der Leiter der Schule, Herr Professor Hall vom Erziehungsausschuss des britischen Genossenschaftsbundes, hielt in Inhalt und Sprache mustergültige Referate über das vielgestaltige britische Genossenschaftswesen, Herr Professor Dr. Totomiantz schilderte in französischer Sprache das Genossenschaftswesen Italiens, Herr Dr. Warbasse, die Seele des amerikanischen Genossenschaftsbundes, sprach in zwei mustergültigen Vorträgen von der Organisationsarbeit, die bereits in Amerika geleistet worden ist, wo ein viel intensiver flutendes Genossenschaftsleben ist, als wir Kontinentale uns nur träumen liessen. Dr. Rüegg, Gymnasiallehrer (Basel), hielt in englischer Sprache ein gut bearbeitetes Referat über Geschichte und Volkswirtschaft der Schweiz (mit Lichtbildern), während Herr Pronier, Redaktor der «Coopération», in französischer Sprache über die schweizerische Genossenschaftsbewegung und Herr Dr. Faucherre in deutscher Sprache über das Freidorf und seine Ziele referierte.

Von besonderem Interesse für die schweizerischen Zuhörer waren die Mitteilungen der Herren Hall und Warbasse über das englische, resp. amerikanische genossenschaftliche Erziehungswesen, das sich bereits in eigentlichen genossenschaftlichen Schulen sowohl für Kinder als auch für Erwachsene darstellt. Besonderen Wert legt man in England und Amerika auf die genossenschaftliche Erziehung der Jugend im kleinen Kreise.

Die Abendklassen, die ein ganzes Pensum zu absolvieren haben, sind sehr gut ausgebildet. In einer derartigen Klasse, die nicht nur den Geist, sondern auch die Herzensbildung berücksichtigt, werden in 1½—2 Stunden u. a. folgende Fächer behandelt: gemeinschaftlicher Gesang; Rezitationen, eventuell Violin-Solo eines Klassengenossen; Lesen und Erklären genossenschaftlicher Probleme durch den Lehrer; Fragenstellung der Schüler, Diskussion und Behandlung der Schülerarbeiten; Gesang; Erzählung des Lehrers aus einem andern Wissensgebiet; Physik-Unterricht; Gesang.

Bemerkenswert waren ferner die Mitteilungen Professor Halls über gewisse Beobachtungen innerhalb der britischen Konsumvereinsbewegung. Darnach lasse sich konstatieren, dass die Konsumvereine, sobald sie einen gewissen Grössenumfang überschritten hätten, sowohl vom wirtschaftlichen, als auch vom genossenschaftlichen Standpunkt aus an Bedeutung verlieren. Die wirtschaftliche Macht bleibe wohl erhalten, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dagegen habe ihre Grenzen am Spesen- und Lohnkonto; parallel verlaufe die Genossenschaftlichkeit der Mitglieder, die mit der Grösse des Betriebes, sobald er einen gewissen Umfang erreicht habe und an Uebersichtlichkeit verliere, abnehme. Die Entwicklungsbahn der Genossenschaftsbewegung liege daher in der Föderation und nicht in der Zentralisation.

Ueber alle diese Probleme wurde nach den Vorträgen ein reger Gedankenaustausch gepflegt, der noch manche interessante Details zutage förderte, die sowohl für den Praktiker als auch für den Theoretiker von hohem Werte sind.

Wenn wir anfänglich auch Zweifel hegten über die Möglichkeit eines praktischen Erfolges einer derartigen Veranstaltung, und zwar einmal in bezug auf die kurze Kursdauer, sodann in bezug auf die Sprachschwierigkeiten, so dürfen wir heute mit Genugtuung konstatieren, dass wir eines Besseren belehrt worden sind. Trotz der Kürze des Kurses kann für den Hörer etwas Positives erreicht werden, sofern die Organisation und Leitung des Kurses tüchtigen Händen anvertraut ist.

So bedeutet diese erste internationale Sommerschule einen vollen Erfolg, der aber in

den schweizerischen Teilnehmern das Bedauern auslöste, dass wir Aehnliches nicht besitzen.

Wir hoffen, der vortreffliche Anschauungsunterricht, den uns unsere britischen Freunde mit dieser Schule geboten, werde reiche Frucht tragen in dem Sinne, dass auch w i r dem genossenschaftlichen Erziehungswesen vermehrte Aufmerksamkeit schenken und ähnliche Veranstaltungen ins Leben rufen.

* * *

Im Zusammenhang mit der Sommerschule und dem Internationalen Genossenschaftskongress fand am 24. August nachmittags eine Sitzung von den im Erziehungswesen tätigen anwesenden Personen statt, an der zirka 50 Personen teilnahmen. Sie hatte zum Zweck einen engeren Zusammenschluss dieser Genossenschaften und einen Austausch von Erfahrungen und Lehrmethoden. Vorläufig soll eine Liste der an dieser Sitzung anwesenden Personen veröffentlicht werden, damit man weiss, an wen man sich um Auskunft zu wenden hat. Angeregt wurde der Ausbau des in England erscheinenden Organs T h e E d u c a t o r (Der Erzieher) zu einem internationalen Organ, eventuell Ausbau des Internationalen Genossenschaftsbulletins.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. August 1921.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Büros des V. S. K.)

Wie im Vormonate, umfasst die vorliegende Erhebung vom 1. August sämtliche 23 Konsumvereine, die in den Kreis der Erhebung gezogen wurden. Diese Konsumvereine zählten auf den Stichtag unserer Erhebung 194,832 Mitglieder gegenüber 194,826 am 1. Juli 1921. Die Zahl der eingelaufenen Preisberichte stieg von 1050 auf 1052. Die Beteiligung ist damit wieder auf den Stand des 1. Juni 1921 angewachsen, und zwar absolut wie auch relativ (97,32 %), da die theoretisch mögliche Höchstzahl der Preisberichte dieselbe geblieben ist.

Welche Veränderungen erlitt die Preislage der von unserer Statistik erfassten Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände vom 1. Juli auf den 1. August 1921? Die beigefügte Tabelle lässt uns schon auf erstes Zusehen hin erkennen, dass ein, wiewohl nicht wesentlicher, so doch überwiegender Preisrückgang eingetreten ist. Von 47 Artikeln weisen die absoluten Preise für 24 einen Rückgang, und nur für

Artikel	Einheit	Preise				Preis vom 1. Aug. 1921 im Verhältnis zum		
		am 1. Juni 1914	Durchschnitt vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921	am 1. Juli 1921	am 1. Aug. 1921	Preis vom 1. Juni 1914	Durchschnittspreis vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921	Preis vom 1. Juli 1921
						= 100		
Butter, Koch-	kg	289	777	675	679	235	87	100
Butter, Tafel-	„	387	819	714	722	187	88	101
Käse, fett, Emmenthaler	„	227	473	500	500	220	106	100
Milch	Liter	24	44	49	49	204	111	100
Kokosnussfett, billigste Qualität	kg	173	414	267	264	153	64	99
Schweinefett, amerikanisch	„	190	446	263	284	149	64	108
„ einheimisch	„	201	609	373	356	177	58	95
Ersatzfette	„	(141)	469	279	269	191	57	96
Olivenöl, vierge extra	Liter	244	556	454	444	182	80	98
Andere Speiseöle	„	(141)	383	213	213	151	56	100
Brot, Voll-	kg	(35)	73	72	66	189	90	92
Mehl, Voll-	„	(45)	85	82	75	167	88	91
Griess	„	47	123	105	95	202	77	90
Maisgriess	„	31	74	64	63	203	85	98
Gerste, Roll-	„	46	116	94	92	200	79	98
Haferflocken	„	48	124	93	90	188	73	97
Hafergrütze	„	48	126	96	95	198	75	99
Teigwaren, ordinär	„	63	145	135	131	208	90	97
Bohnen, weisse	„	44	161	64	63	143	39	98
Erbsen, gelbe	„	55	186	104	105	191	56	101
Linsen	„	55	175	121	121	220	69	100
Reis, indischer	„	48	125	70	70	146	56	100
„ spanischer	„	(56)	135	100	90	161	67	90
Kalbfleisch	„	231	646	526	557	241	86	106
Rindfleisch	„	194	532	464	457	236	86	98
Schaffleisch	„	209	633	567	567	271	90	100
Schweinefleisch	„	242	712	579	554	229	78	96
Eier	Stück	10	38	24	22	220	58	92
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	24	32	28	147	117	88
„ im Migrosverkauf	„	13	21	26	24	185	114	92
Honig, einheimischer	„	357	723	781	770	216	107	99
Zucker, Pilé	„	47	178	169	169	360	95	100
Schokolade, Ménage	„	213	420	378	378	177	90	100
„ Milch	„	374	731	676	674	180	92	100
Sauerkraut	„	21	41	44	44	210	107	100
Zwetschgen, gedörrte	„	91	273	145	145	159	53	100
Essig, Wein-	Liter	36	95	81	80	222	84	99
Wein, gew. Rot-	„	56	127	99	100	179	79	101
Tee, Schwarz-	kg	595	952	669	668	112	70	100
Zichorien, kurante Qualität	„	79	256	187	187	237	73	100
Kakao, Union	„	262	524	366	367	140	70	100
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	215	357	247	247	115	69	100
Anthrazit	q.	646	2164	1440	1459	226	67	101
Briketts	„	449	1542	952	1006	224	65	106
Brennsprit	Liter	65	244	150	137	211	56	91
Petroleum	„	23	63	61	61	265	97	100
Seifen	kg	93	332	162	162	174	49	100

Gruppen	Indexziffer am 1. Juni 1914	Indexziffer Durchschnitt vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921	Indexziffer am 1. Juli 1921	Indexziffer am 1. August 1921	Die Indexziffer v. 1. Aug. 1921 im Verhältnis zur Indexziffer vom 1. Juni 1914	Die Indexziffer v. 1. Aug. 1921 im Verhältnis zur Durchschnittsziffer vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921	Die Indexziffer v. 1. Aug. 1921 im Verhältnis zur 1. Juli 1921
Milch und Milcherzeugnisse	341.78	664.60	707.72	708.57	207	107	100
Speisefette und Oele	40.26	110.10	66.40	65.98	164	60	99
Mehl und Mehlerzeugnisse	215.12	460.69	442.87	409.39	190	89	92
Hülsenfrüchte	9.32	28.06	15.78	15.42	165	55	98
Fleisch	197.98	554.87	472.44	464.70	235	84	99
Eier	40.—	152.64	96.—	88.—	220	58	92
Kartoffeln	47.50	60.60	80.—	70.—	147	116	80
Süsstoffe	38.21	133.94	128.59	128.40	336	96	100
Verschiedene Nahrungsmittel	36.08	64.54	51.01	51.01	141	79	100
Summe der Nahrungsmittel	**966.25**	**2,230.04**	**2,060.81**	**2,001.47**	207	90	97
Verschiedene Gebrauchsgegenstände	100.45	335.12	221.32	226.03	225	67	102
Totalindexziffer	**1,066.70**	**2,565.16**	**2,282.13**	**2,227.50**	209	87	98

9 ein weiteres Steigen auf. Am beträchtlichsten ist der Preisfall bei Kartoffeln im Detailverkauf mit 12%, bei Griess und spanischem Reis mit 10%, bei Vollmehl und Brennsprit mit 9%, bei Vollbrot, Eier, Kartoffeln im Migrosverkauf 8%, bei allen andern erreicht er höchstens 5%. Eine stärkere Aufwärtsbewegung zeigt sich nur bei amerikanischem Schweinefett mit 8%, ferner bei Kalbfleisch und Briketts mit 6%, nirgends sonst über 1%. Gegenüber den in früheren Erhebungen in die Erscheinung tretenden oft bedeutenden Abweichungen in der Preisbewegung nach oben und unten ist die neue Sachlage, die in den verhältnismässig nur geringen Schwankungen zum Ausdruck kommt, kennzeichnend. Wiewohl sie zwar nicht als sicheres Anzeichen des Abflauens des Preisrückganges angesprochen werden kann, ist sie doch das Kennzeichen einer gewissen augenblicklichen Stabilisierung der Preisbewegung. In welchem Grade die heutige Preisbasis vom Durchschnitt der Preise seit Beendigung der Kriegspreissteigerung (dem 1. Juni 1919 bis zum 1. Juni 1920) abweicht, lässt sich in der beigegebenen Tafel unschwer ablesen.

Um die neue Preislage bei vollem Lichte zu sehen, wenden wir uns wieder der Feststellung der Teuerung für die einzelne Haushaltung zu, wie sie durch unsere Indexziffer zum Ausdruck gebracht wird. Dabei handelt es sich, um stets darauf hinzuweisen, nicht um die Feststellung der effektiven Teuerung, die auch berücksichtigt, inwiefern der Verbraucher aus freien Stücken seinen Verbrauch verändert oder aber sich nach der Decke gestreckt hat, sondern um die der indizierten oder nominellen Teuerung, die sich mit der Ermittlung der Geldentwertung für die erfassten Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände begnügt.

Mit Fr. 2227.50 weist die Indexziffer vom 1. August gegenüber dem Vormonat ein Weniger von Fr. 54,63 oder 2,4% auf. Gegenüber 1. Juni 1914 (Fr. 1066.70) beträgt nunmehr die Teuerung 108,8%.

Städte	Indexziffern Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921	Indexziffern 1. Juli 1921	Indexziffern 1. August 1921	Veränderung der Indexziffer vom 1. Aug. 1921 gegenüber dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921	Veränderung der Indexziffer vom 1. Aug. 1921 gegenüber dem 1. Juli 1921
Bellinzona	2,661.08	2,246.44	2,156.38	÷ 504,70	÷ 90,06
Basel	2,468.69	2,234.56	2,171.86	÷ 296,83	÷ 62,70
La Chaux-de-Fonds/Le Locle	2.520.51	2,229.67	2,177.58	÷ 342,93	÷ 52,09
Winterthur	2,591.62	2,251.61	2,180.32	÷ 411,30	÷ 71,29
Solothurn	2,578.63	2,333,11	2,197.20	÷ 381,43	÷ 135,91
Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern	**2,550.51**	**2.272.47**	**2,206.18**	÷ **344,33**	÷ **66,29**
Thun		2,216.32	2,207.50		÷ 8,82
Aarau		2,283.03	2,212.59		÷ 70,44
Luzern	2,555.11	2,281.69	2.214.06	÷ 341,05	÷ 67,63
Neuchâtel	2,564.59	2,279.87	2.215.38	÷ 349,21	÷ 64.49
Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern	**2,618.37**	**2.296.22**	**2.218.53**	÷ **399,84**	÷ **77 69**
Vevey/Montreux	2.607.35	2.305.48	2,223.96	÷ 383,39	÷ 81,52
Städte-Mittel	**2,565.17**	**2,282.13**	**2,227.50**	÷ **337,67**	÷ **54,63**
Rorschach	2,589.18	2,324.30	2,228.05	÷ 361,13	÷ 96,25
Schaffhausen	2,587.54	2,311.26	2.231.23	÷ 356,31	÷ 80,03
Olten		2,295.43	2,231.50		÷ 63.93
Lugano	2.754.70	2,286.33	2,233.13	÷ 521,57	÷ 53,20
Biel (B.)	2,570.70	2,315.36	2,237.40	÷ 333,30	÷ 77,96
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**2,556.27**	**2,289.66**	**2,238.60**	÷ **317,67**	÷ **51,06**
Herisau	2,612.76	2,241.53	2,238.68	÷ 374,08	÷ 2,85
Bern	2,547.46	2,297.07	2,240.70	÷ 306,76	÷ 56,37
Lausanne	2,635.19	2,310.29	2,243.25	÷ 391,94	÷ 67,04
Genève	2,618.94	2,353.26	2,258.22	÷ 360,72	+ 4,96
Chur	2,612.55	2,338.95	2.259.07	÷ 353,48	÷ 79,88
St. Gallen	2,598.08	2,311.76	2,277.82	÷ 320,26	÷ 33,94
Zürich	2,617.36	2.296.86	2,286.99	÷ 330,37	÷ 9.87
Fribourg	2,455.04	2,185.38	2,174.33	÷ 280,71	÷ 11,05

Der Rückgang seit dem 1. Oktober 1920, dem Zeitpunkte des höchsten Standes unserer Indexziffer, beträgt Fr. 563.03 und übersteigt damit 20%.

Ueber die Ursachen des Rückganges gibt die Zerlegung der Indexziffern nach den einzelnen Verbrauchsgruppen Aufschluss. Absolut fiel gegenüber dem Vormonat die Verbilligung von Mehl und Mehlerzeugnissen am stärksten ins Gewicht, doch ist relativ die der Kartoffeln am bedeutendsten. Neben den praktisch gleich Null zu setzenden Erhöhungen der Teilindexziffern für Milch und Milcherzeugnisse fällt nur noch die Veränderung der Teilindexziffer für verschiedene Gebrauchsgegenstände aus dem Rahmen der allgemeinen Verbilligung.

Zum Schlusse fügen wir noch die Tafel über die Veränderung der Indexziffern für die einzelnen Städte und die Städtegruppen bei. Die Spannung der beiden Pole, der teuersten und der billigsten Stadt, hat sich weiter verringert und beträgt noch 130.61 Franken oder 6,06% gegenüber 7,36% am 1. Juli 1921. Die zum Teil auffälligen Verschiebungen im Range der einzelnen Städte finden ihre Begründung durch die Tatsache, dass die allgemeinen Preisschwankungen nicht immer zeitlich zusammenfallen.

Aus dem Jahresbericht des A. C. V. beider Basel.

Der 55. Jahresbericht, zugleich der erste der fusionierten Vereine A. C. V. Basel und Konsumgenossenschaft Birseck, liegt schon seit längerer Zeit vor, jedoch hat sich die Herstellung dieses Auszuges unliebsam verzögert. Die Erwartungen, welche man in die Vereinigung der beiden Genossenschaften setzte, haben sich im allgemeinen erfüllt. Es ist in erster Linie eine starke Umsatzzunahme in den Birseck-Filialen zu konstatieren. Einzelne derselben weisen den doppelten, ja sogar den dreifachen Umsatz gegenüber 1919 auf. Die gesamte Steigerung der Bareinnahmen der Birsecklokale betrug gegenüber dem Vorjahre 55%. Durch die Fusion ist offenbar der Bevölkerung des Birsecks ein grosser Dienst erwiesen worden. Aber auch das finanzielle Resultat ist befriedigend. Die Mehrspesen, die durch die Fusion entstanden, werden durch die Umsatzzunahme mehr als aufgewogen.

Im übrigen ist der Abschluss weniger günstig als im Vorjahre. Als eine der Ursachen ist die Preisbewegung im Jahre 1920 zu nennen. Die ersten neun Monate zeigten eine steigende Konjunktur, nachher trat aber ein Preisrückgang ein. Dieser verursachte ein Zurückhalten der Mitglieder beim Einkauf und eine Entwertung der Lagerbestände, die erhebliche Beträge an Abschreibungen erforderte. Ausser den Lohnspesen haben sich auch die übrigen Geschäftsspesen bedeutend vermehrt. Ferner sind die Spesen für das Fuhrwesen bedeutend gestiegen. Dann zeigt auch die Abteilung Landwirtschaft einen Verlust. Dazu kommen Valutaabschreibungen im Betrage von Fr. 161,000.—. Alle diese Umstände wirken auf das Rechnungsergebnis in ungünstigem Sinne, so dass ein Zurückgehen des prozentualen Einnahmenüberschusses nicht überrascht hat.

Der Geschäftsverkehr gestaltete sich im Jahre 1920 wie folgt: der Totalverkauf beträgt 58,551,308.96 Franken; gegenüber dem Vorjahre mit 47,799,228.— Franken ergibt sich eine Zunahme von 10,752,080.96 Franken oder 22%.

Die Einnahmen betrugen:

	1920	1919
Warengeschäft	Fr. 15,702,732.92	Fr. 13,508,262.42
Obst- und Gemüse-Geschäft	» 3,019,250.73	» 3,005,935.43
Bäckerei-Geschäft	» 4,780,037.94	» 3,649,411.24
Wein-Geschäft	» 3,133,977.73	» 2,890,219.42
Bier-Geschäft	» 455,430.71	» 210,744.91
Milch-Geschäft	» 13,870,664.08	» 9,314,726.25
Brennmaterialien-Geschäft	» 1,728,560.77	» 1,491,337.98
Mineralwasser-Geschäft	» 93,833.52	» 72,064.51
Schuhwaren-Geschäft	» 2,849,086.38	» 2,250,046.93
Schlächterei-Geschäft	» 11,242,028.30	» 10,083,315.24
Haushaltungsartikel-Geschäft	» 910,836.67	» 690,072.67
Betrieb Oberwil	» 124,258.41	
Markenverkehr: Manufaktur	» 640,610.80	» 633,091.—
	Fr. 58,551,308.96	Fr. 47,799,228.—

Am Totalumsatz von Fr. 58,551,306.96 partizipieren die Birsecker Depotgemeinden mit 6,614,500.— Franken gegenüber Fr. 4,192,135.75 im Vorjahre. Mehr pro 1920 Fr. 2,422,264.25 = 58%.

Trotz der starken Umsatzzunahme weist das abgelaufene Geschäftsjahr kein befriedigendes Resultat auf. Infolge verschiedener ungünstiger Faktoren ergab sich ein wesentlicher Rückgang des prozentualen Betriebsüberschusses. Zum ungünstigen Geschäftsabschluss haben verschiedene Faktoren beigetragen. Der Bericht nennt in erster Linie die unverhältnismässig starke Steigerung der Personalausgaben und sagt hierüber folgendes:

«Es wurden zunächst pro 1920 die Lohnansätze gegenüber dem Vorjahre um den Gesamtbetrag von Fr. 700,000.— erhöht. Wenn wir auch zugeben müssen, dass das Einkommen unseres Personals nicht als übermässig taxiert werden kann und nur erlaubt, den Kostenaufwand einer einfachen Lebenshaltung daraus zu bestreiten, so muss doch konstatiert werden, dass die Lohnansätze unserer Konkurrenz im allgemeinen mit unseren Erhöhungen nicht Schritt gehalten haben. Erst in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres sind in einzelnen Berufen die Lohnansätze einiger Privatgeschäfte unseren Minimalansätzen gleichgekommen. Unsere Maximalansätze dagegen, deren etwa vier Fünftel des Personals teilhaftig sind, wurden nicht erreicht. Die Lohndifferenz zwischen unsern Ansätzen und denjenigen der Privatkonkurrenz muss beim gesamten Personal auf allermindestens Fr. 600,000.— angesetzt werden. Zugleich mit den Lohnerhöhungen wurde auch eine Verkürzung der Arbeitszeit von seiten der Behörden bewilligt. Beim Verkaufspersonal wurde die tägliche Arbeitszeit auf 8 Stunden beschränkt, was eine erhebliche Personalvermehrung zur Folge hatte. Die gleiche Wirkung erzielte die Ferienberechtigung auf 4 Wochen, die Ansetzung der Arbeitszeit auf 47½ Wochenstunden und die Gewährung von fünf Extrafreihalbtagen im Laufe des Jahres. Alle diese Vergünstigungen sind ja vom Standpunkt der Arbeitnehmer aus zu begrüssen, dagegen bewirken sie doch eine Reduktion der gesamten Arbeitsleistung und deshalb eine Vermehrung des Personalbestandes (Anstellung von Aushilfen etc.). Während wir Ende 1918 in unserem Dienste 1118 Personen beschäftigten, stieg die Zahl Ende 1919 auf 1274 Personen und Ende 1920 sogar auf 1543 Personen. In dieser Zahl sind allerdings die von der Konsumgenossenschaft Birseck übernommenen Angestellten inbegriffen. Wenn wir letztere in Abzug bringen, ergibt sich immer noch eine Vermehrung von nahezu 200 Personen. Wir bestreben uns, den Personalbestand in Arbeitsräumen und Bureaus auf das allernotwendigste Mass zu reduzieren, allein es hält im A. C. V. sehr schwer, Entlassungen von Arbeitsper-

sonal durchzuführen. Derartige Massnahmen stossen besonders bei den Personalorganisationen auf heftigen Widerstand.

Die Personalausgaben wurden im abgelaufenen Jahr durch die Ausgaben für die Versicherungen nicht unwesentlich vermehrt. Für die Unfallversicherung hatten wir den Betrag von Fr. 77,000.— zu entrichten. Die Einkaufssummen und Prämien, die der A. C. V. an die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine für das Personal zu entrichten hatte, beziffern sich auf Fr. 671,000.—, so dass zu den rund Fr. 5,700,000.— Lohnausgaben noch ca. 750,000.— Franken für Versicherung kommen. Die Personalausgaben betragen deshalb über 11% vom Gesamtumsatz, was entschieden zu hoch ist. Aehnliche grosse Konsumgenossenschaften in Deutschland rechnen mit Maximum 9%.»

Die Jahresrechnung schliesst ab mit einem Bruttoüberschuss von Fr. 2,755,113.27, der wie folgt verwendet wird: Für Abschreibungen auf den Immobilien Fr. 129,067.38, Mobilien Fr. 150,786.91, Pferdekonto Fr. 10,699.70, Zuteilung an die Unfallreserve Fr. 13,000.—, Vergabungen Fr. 8000.—. Bleibt ein Nettoüberschuss von Fr. 2,443,559.28. Statutengemäss kommen hiervon 5% = Fr. 121,924.93 in den Reservefonds. Es verbleiben zur Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 2,321,634.35.

In die Konsumationsbüchlein sind eingetragen worden Fr. 33,101,215.—. Den Mitgliedern wird auf Fr. 100.— Konsumation eine Rückvergütung von Fr. 7.— ausgerichtet, gleich einem Betrage von Fr. 2,317,085.05 und der Rest mit Fr. 4549.30 auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Total der Einnahmenüberschüsse beträgt Fr. 3,283,823.71 gegen Fr. 3,605,115.38 im Vorjahre. Von den einzelnen Abteilungen wurden folgende Ueberschüsse erzielt:

		in % vom Umsatz			
		1920	1919	1918	1917
Spezereiwaren	1,495,061.07	9,52	10,87	13,27	12,48
Obst und Gemüse	87,129.82	2,86	5,36	—	3,16
Bäckerei	235,767.34	4,93	5,89	6,03	8,30
Wein	612,329.86	19,54	27,64	29,98	18,54
Bier	48,486,35	10,64	9,19	16,4	12,26
Molkerei	3,734.—	0,02	0,024	—	—
Brennmaterialien	82,747.73	4,79	5,86	3,2	7,17
Mineralwasser	12,038.18	12,83	14,27	2,9	13,57
Schuhwaren	164,694.66	5,78	10,27	10,1	10,68
Schlächterei	400,383,63	3,56	4,82	3,6	3,19
Haushaltungsartikel	67,183.75	10,48	10,47	15,6	11,38
Landwirtschaft (Verlust)	35,522.17	—	—	—	—
Betrieb Oberwil (Verlust)	19,824.58	—	—	—	—

Ueber den Geschäftsgang der einzelnen Abteilungen ist folgendes hervorzuheben:

Das Warengeschäft hat mit seinem Ueberschuss von 1½ Millionen Franken günstig abgeschlossen, namentlich wenn die nicht zu verkennende Wirkung des Preisabbaues berücksichtigt wird. Nicht weniger als 35 Mal konnten Preisabschläge auf vielen wichtigen Bedarfsartikeln durchgeführt werden. Eier, Kaffee, Teigwaren, Zucker, Speiseöle und Seifen, weisen erheblich vermehrte Umsätze auf, während Kakao, Schokolade, Zigarren (Bouts) und Zigaretten abgenommen haben.

Obstgeschäft. Der zahlenmässige Umsatz ist im Berichtsjahre nur um Fr. 15,000.— gestiegen. Infolgedessen ist das Jahresergebnis nicht so gut ausgefallen wie im Vorjahre. Es ist dies hauptsächlich auf den Minderertrag der Mosterei zurückzuführen. Bei der Bewertung des Resultates des verflossenen Jahres ist zu berücksichtigen, dass speziell diese Abteilung mit ganz erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Umsatz beträgt Fr. 3,019,250.73, der Einnahmenüberschuss Fr. 87,129.82.

Bäckerei. Die Produktion in der Bäckerei hat auch im Berichtsjahre wieder einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen, so dass die zur Verfügung stehenden Backöfen in Basel und Oberwil fast immer vollständig im Betrieb waren. Auf die Herstellung des so beliebten Kleinbrotes muss vorläufig noch verzichtet werden, bis der projektierte Neubau der Bäckerei auf dem Lysbüchel erstellt sein wird. Das finanzielle Ergebnis ist weniger erfreulich, da bei einem Umsatz von Fr. 4,780,037.94 nur ein Ueberschuss von Fr. 235,767.34 erzielt werden konnte, was zwar bei den ausserordentlich hohen Betriebskosten nicht verwunderlich ist. Der Verbrauch an Mehl betrug in der Bäckerei 3,613,855 Kilo, in den Verkaufslokalen 686,850 Kilo, total 4,300,705 Kilo. Die Gesamtproduktion der Bäckerei betrug 4,986,266 Kilo gegenüber 4,112,023 Kilo im Vorjahre; Zunahme pro 1920 874,243 Kilo.

Wein. Die meisten ausländischen Weine konnten namentlich mit Rücksicht auf die niedrige Valuta der Produktionsländer zu wesentlich billigeren Preisen gekauft werden, als das letzte Jahr, während die Preise für die einheimischen Weine eher höher notierten. Der Umsatz hat sich um ca. 4500 Hektoliter vermehrt. Es wurden verkauft: 5692 Hektoliter Weisswein, 13,730 Hektoliter Rotwein und 9387 Hektoliter Obstwein, total somit 28,809 Hektoliter gegen 24,266 Hektoliter im Jahre 1919. Der Einnahmenüberschuss beträgt Fr. 631,329.89.

Bier. Diese Abteilung hatte während der Kriegsjahre am meisten gelitten, erholt sich aber langsam. Der Umsatz ist von 2991,69 Hektoliter im Vorjahre auf 6035,73 Hektoliter gestiegen, hat sich also um mehr als das Doppelte vergrössert. Doch bleibt der Verbrauch immer noch sehr wesentlich hinter dem der Vorkriegsjahre zurück.

Molkerei. Erfreulicherweise ist im Berichtsjahr in den Verhältnissen dieses Betriebes eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Umsätze sind fast durchwegs stark erhöht, so dass wir uns in dieser Beziehung allmählich der Vorkriegszeit nähern. Wenn dies im finanziellen Ergebnis nicht genügend zum Ausdruck kommt, so beruht dies darauf, dass die Geschäftsspesen durch Lohnerhöhungen, Arbeitszeitverkürzung, Betriebskosten der Verkaufslokale etc., eine starke Zunahme erfahren haben. Das Gesamtquantum der 1920 verkauften Milch betrug: Filialen 10,405,881 Kilo, Hausspedition 5,911,339 Kilo, Keller 681,303 Kilo, zusammen 16,989,523 Kilo. Die unhaltbare Milch und Retourmilch wurde verarbeitet. An weiteren Artikeln wurden verkauft: Rahm in Flaschen: grosse 9005, kleine 19,994; Yoghurt 179,697 Gläser; Butter: Filialen 367,990 Kilo, Hausspedition 83,541 Kilo, Keller 77,945 Kilo, zusammen 529,476 Kilo (1919: 258,014 Kilo). Zunahme pro 1920 271,462 Kilo. Käse: Emmentaler und andere diverse Sorten zusammen 329,110 Kilo (1919: 223,352 Kilo). Zunahme pro 1920: 105,758 Kilo.

Brennmaterial. Der Umsatz in Kohlen etc. ist im Berichtsjahr von 454 auf 480 Waggons einschliesslich 19 Waggons Torf gestiegen, dagegen ist der Verkauf von Brennholz wieder um 1000 Ster zurückgegangen.

Der Absatz in Glättekohlen und Petroleum hat sich erfreulicherweise wieder etwas erholt. Die verhältnismässig starke Zunahme im Petroleumumsatz ist indessen hauptsächlich durch die Fusion mit dem Birseck entstanden. Der Umsatz beträgt 1,728,560.77 Franken, der Einnahmenüberschuss Fr. 82,747.73.

Mineralwasser. Dieser Betrieb hat im Jahre 1920 seinen Umsatz bedeutend vergrössern

können. Die Zunahme beträgt rund 68,000 Gefässe. Es wurden verkauft: Natürliche Wasser 97,059 Flaschen, Siphon 60,468 Flaschen, Limonaden und künstliche Selters 137,188 Flaschen. Total 294,713 Flaschen.

Schuh- und Manufakturwaren. Der rege Geschäftsgang zu Beginn des Berichtsjahres berechtigte uns zu den schönsten Hoffnungen. Der flotte Verkauf hielt bis Ende August an, flaute dann aber ziemlich rasch ab, was für das vierte Quartal eine Abnahme der Umsätze in sämtlichen Schuhlokalen zur Folge hatte. Einen beträchtlichen und nachteiligen Einfluss auf den Umsatz in den einheimischen Fabrikaten bewirkte auch der Verkauf und die Liquidation grosser Partien ausländischer minderwertiger Schuhwaren, welche wir aus naheliegenden Gründen nicht führten.

Bei der Schuhreparaturwerkstätte bewirkte die milde trockene Witterung gegen Jahresende einen schwachen Geschäftsgang.

Schlächterei. Diese Abteilung schliesst befriedigend ab. Ausser dem erhöhten Fleischkonsum hat sich im abgelaufenen Jahr aber auch die Wurstfabrikation ganz bedeutend gehoben (beinahe 2 Millionen Stück mehr als im Vorjahre). Der Umsatz beträgt Fr. 11,242,028.30 gegen Fr. 10,083,315.24 im Vorjahre, der Einnahmenüberschuss Fr. 400,383.63. Geschlachtet wurden 956 Ochsen, Rinder und Bankkühe I. Qualität, 363 Kühe II. Qualität, 1880 Wurstkühe und Muni, 6210 Schweine, 3534 Kälber, 588 Hämmel. Ochsen-Gefrierfleisch wurde verbraucht: 1106 Vorderviertel und 1146 Hinterviertel.

Haushaltungsartikel. Die Totaleinnahmen betragen Fr. 910,836.67 gegenüber Fr. 690,434.20 im Vorjahre; Zunahme somit Fr. 220,402.47. Diese Umsatzvermehrung ist um so bemerkenswerter, als oftmals der Verkauf gewisser Artikel unter den unregelmässigen Lieferungen der Fabrikanten gelitten hat.

Betriebe Oberwil. In Oberwil, dem Sitze der früheren Konsumgenossenschaft Birseck, werden noch folgende Betriebszweige weitergeführt: die Vermittlung von Futterartikeln, Sämereien, Kunstdünger und andern grösstenteils landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, sowie der Betrieb der von der Konsumgenossenschaft Birseck übernommenen Maismühle; die Vermittlung von Brennmaterialien ab Lagerplatz Oberwil; der Weinkeller und die Versorgung mit Wein und Obstwein für den grössten Teil der früheren Konsumgenossenschaft Birseck; der Bäckereibetrieb zur Herstellung des Vollbrotes für sämtliche Filialen des Leimentales inklusive derjenigen von Schönenbuch, Allschwil und Neu-Allschwil. Die Bäckerei Oberwil wird ferner vielfach aushilfsweise zur Fabrikation von Vollbrot für das Stadtgebiet herangezogen.

Landwirtschaft. Das Ergebnis dieses Betriebszweiges ist ungünstig. Die Ursache liegt in verschiedenen Umständen. Einerseits zeigten sich die Folgen der schlechten Futterernte des Jahres 1919 auch noch im Winter 1920, indem teures Futter zugekauft werden musste, andernteils sanken im Laufe des Jahres 1920 die Heu- und Strohpreise derart, dass trotz der guten Futterernte und der noch vorhandenen grossen Vorräte auf Ende des Jahres der Inventarwert geringer eingeschätzt werden musste wie im vergangenen Jahr. Der Hauptanteil des schlechten Ergebnisses ist aber vor allem der auch in unseren Betrieben ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche zuzuschreiben.

Depositenkasse. Am 10. Januar 1920 betrug das von 8576 Einlegern in die Depositenkasse eingelegte Guthaben Fr. 4,359,093.60. Von den Rückvergütungen pro 1919 wurden in die Depositenkasse eingelegt Fr. 58,326.65. Uebertragung der Sparkasse der Konsumgenossenschaft Birseck Fr. 218,906.20. Die von den Mitgliedern pro 1920 gemachten Bareinlagen betragen inkl. Zins Fr. 3,943,164.75. Rückzahlungen pro 1920 (inkl. Fr. 682,357.15 Umwandlung in Obligationen) Fr. 2,655,371.90. Am 8. Januar 1921 hatten 11,419 Einleger zu gut Fr. 5,924,119.30. Die Zunahme der Einlagen beträgt gegenüber dem Vorjahre inkl. Zins Fr. 1,565,025.70. Der Umsatz in Depositenmarken beträgt Fr. 60,234.60.

Obligationen. Gegen Obligationen schuldeten wir am 8. Januar 1921 Fr. 4,387,400.— (10. Januar 1920 Fr. 3,622,500.—), davon sind verzinslich Fr. 500.— à 4½%, Fr. 8300.— à 4¾%, Fr. 976,700.— à 5%, Fr. 864,700.— à 5¼%, Fr. 1,877,100.— à 5½%, Fr. 109,300.— à 5¾% und Fr. 550,800.— à 6%. Die Zunahme des Obligationenkapitals beträgt gegenüber dem Vorjahre Fr. 764,900.—.

Mitgliederbestand. Die Genossenschaft zählte am 10. Januar 1920 38,976 Mitglieder; im Laufe des Jahres traten 605 Mitglieder aus und 1918 wurden nach § 8 der Statuten gestrichen. Es verblieben demnach 36,453 Mitglieder. Im Berichtsjahre sind neu eingetreten 4416 Mitglieder, wovon 1239 Birsecker Uebertritte und 75 Aufnahmen ohne Eintrittsgeld. Bestand am 9. Januar 1921 40,869 Mitglieder, mithin eine Zunahme von 1893 Mitgliedern gleich 4,9%.

Personalbestand. Auf Schluss des Berichtsjahres hatten wir einen Personalbestand von 1543 Personen zu verzeichnen. Es bedeutet dies gegenüber dem Vorjahre mit 1274 Angestellten eine Vermehrung von 269 Personen. Im definitiven Anstellungsverhältnis stehen 1252 Personen, während provisorisch und aushilfsweise 160 Personen beschäftigt sind; die Zahl der Lehrlinge und Lehrtöchter beträgt 101 und diejenige der Pensionierten 30. In unseren landwirtschaftlichen Betrieben sind ausserdem 48 ständige Angestellte beschäftigt.

Verkaufslokale. Die Fusion mit der Konsumgenossenschaft Birseck hat uns einen Zuwachs von 37 Verkaufslokalen gebracht. Wir besitzen nun 120 Waren-, 29 Schlächterei-, 10 Schuhläden und ein Verkaufslokal für Haushaltungsartikel, zusammen 160 Filialen; die drei Birsecker Schuhläden führen zugleich Manufakturwaren.

Genossenschaftliches Volksblatt. Auch im Berichtsjahr hat sich das Genossenschaftliche Volksblatt als unentbehrliches Publikations- und Insertionsorgan erwiesen. Die Bedeutung der eigenen genossenschaftlichen Presse liegt in dem Umstand, dass wir mit den Mitgliedern direkt verkehren können. Sie bietet aber auch den Mitgliedern Gelegenheit, mit Wünschen und Vorschlägen in bezug auf Ausbau der Genossenschaft an die Oeffentlichkeit zu gelangen.

Verband schweiz. Konsumvereine. Der Umsatz des A. C. V. beim Verband betrug im Jahre 1920 Fr. 25,451,307.55, gegenüber 20,860,203.50 Franken im Vorjahre. Hierin sind die Milchfakturen, deren Bezahlung durch die Bankabteilung des V.S.K. erfolgt, inbegriffen. Unsere Lieferungen an den V. S. K. betrugen Fr. 657,593.15 (1919 Fr. 445,523.22).

Mit diesen kurzen Angaben ist die vielgestaltige Tätigkeit des A. C. V. nur angedeutet. Wer sich näher orientieren will, wird im grossen Jahresbericht manches interessante Detail finden. Die gegenwär-

tige wirtschaftliche Krisis macht sich schon im Bericht von 1920 bemerkbar und das laufende Geschäftsjahr zeigt wenig Neigung zur Besserung.

Der Bericht schliesst darum mit der Bitte an die Mitglieder, der Genossenschaft auch fernerhin treu zu bleiben und am Ausbau unseres Werkes sozialer Selbsthilfe mitzuhelfen. Nur durch Zusammenfassung aller Kräfte kommen wir über die heutigen schweren Zeiten hinweg. Es muss das Bestreben aller Mitglieder sein, sowohl durch Zuwendung der ganzen Konsumkraft als auch ihrer Sparkraft die Genossenschaft zu fördern. Damit leisten sich die dem A. C. V. angeschlossenen Mitglieder selbst den grössten Dienst.

* * *

Die Generalversammlung fand in gewohnter Weise in der grossen Burgvogteihalle statt bei Anwesenheit von ca. 500 Mitgliedern. Wie schon oft, wurden auch an dieser Generalversammlung allerlei Reklamationen und Beschwerden vorgebracht, die mit der Jahresrechnung wenig oder gar nichts zu tun hatten. Immerhin verliefen die Verhandlungen in ruhiger Weise, namentlich erhob sich kein Widerspruch gegen die Festsetzung der Rückvergütung auf 7% gegen 7½% im Vorjahre.

Die Kreisversammlungen. Zum ersten Mal seit der Fusion mit der Konsumgenossenschaft Birseck fanden die statutarisch vorgeschriebenen Kreisversammlungen statt. Sie haben in gleicher Weise wie die Generalversammlung in Basel Jahresbericht und Jahresrechnung und allfällige Anträge von Mitgliedern zu behandeln. Leider liess der Besuch dieser vier Kreisversammlungen sehr zu wünschen übrig.

Für den 2. Kreis war die Versammlung in Dornach-Brugg im «Ochsen» angesetzt. Mit Hinzurechnung von 10 Verkäuferinnen des A. C. V. betrug die Zahl der Besucher 22 Personen. Rechnung und Bericht wurden genehmigt.

Im 3. Kreis sollte die Versammlung im Gemeindesaal in Münchenstein stattfinden. Es hatten sich in lobenswerter Weise zwei Genossenschafter von Muttenz eingefunden, dagegen fehlten die Münchensteiner, so dass die Geschäfte in einer Viertelstunde erledigt waren.

Der 4. Kreis tagte in Oberwil im Gemeindesaal. Ausser dem Bureau waren 14, zusammen also 18 Mitglieder anwesend, darunter Genossenschaftsräte aus Therwil und Ettingen.

Im 5. Kreis in Allschwil hatten sich im «Rössli» ausser dem Bureau je ein Genossenschafter aus Schönenbuch und aus Binningen und vier aus Allschwil eingefunden.

Zusammengefasst gibt der Verlauf der Kreisversammlungen kein Bild von grossem Interesse der Mitglieder an diesen Anlässen, und es dürfte im nächsten Jahre eine Konzentration an einem Orte dem Zwecke vollständig genügen. F.

Im „Eisenbahner"

wird nun von einigen Mitgliedern des Schweiz. Zugspersonalvereins gegen die Allgemeine Einkaufsvereinigung Zürich Stellung genommen. Wir entnehmen den bezüglichen Ausführungen folgendes:

«In letzter Zeit mehren sich die Beschwerden gegenüber der Eisenbahnerschaft betr. illoyaler Konkurrenz; kürzlich erschien im gesamten Blätterwald eine Notiz, in der kritisiert wurde, dass Eisenbahnangestellte neben ihrer gewohnten Beschäftigung andere Arbeiten verrichteten und offenen Handel treiben.

Wir wissen, dass die heutige schwere Zeit wirklich nicht dazu angetan ist, andern Erwerbsgruppen ihren Verdienst und den Arbeitslosen die Beschäftigungsmöglichkeit wegzuschnappen, und wenn wir heute die Feder zu dieser Angelegenheit ergreifen, so deshalb, um auch in unseren Reihen einmal ein offenes Wort zu sprechen.

Bald in jedem Aufenthaltslokal eines Bahnhofs besteht ein Krämerladen der AEV, und wir müssen schon betonen, dass dies illoyale Schmutzkonkurrenz bedeutet, wie die angetönten Beispiele, nur in anderer Form. Vor uns liegt der Geschäftsbericht der AEV pro 1920/21, der formell wie materiell ganz unzulänglich abgefasst ist. Jedermann, sei er in geschäftlichen Dingen auch nicht sehr erfahren, wird bei der Lektüre bald leicht zu erkennen vermögen, in welchem Geist die AEV geleitet wird und welchem kaufmännischen Genie sich die Mitglieder der sogenannten Genossenschaft anvertraut haben; bemerken wollen wir noch, dass der Hauptverantwortliche sich in einzig dastehender Weise auf statutarischem Wege für die Dauer von zehn Jahren als unabsetzbarer Geschäftsleiter der Genossenschaft erküren liess.

Wenn gewisse Anhänger und direkt Beteiligte dieser AEV in ihren Bekanntenkreisen verschiedentlich Aeusserungen über ihre fetten Nebeneinkommen machen und nebenbei über ihre lange Arbeitszeit klagen, so bezeugt uns das bloss, dass das ganze System einerseits auf ausgesprochener materialistischer Grundlage beruht und anderseits einen Missbrauch der verkürzten Arbeitszeit bedeutet. Merkt denn die schweiz. Eisenbahnerschaft noch nichts von den täglich sich mehrenden Klagen und Antipathien gegen uns, so dass illoyale Schmutzkonkurrenz und Missbrauch der verkürzten Arbeitszeit uns um diese Errungenschaft bringen können, wenn wir nicht Einhalt gebieten?

Es ist heute schon so, dass diejenigen, die mit Phrasen und Schlagwörtern die Massen zu suggerieren verstehen, eine momentane Anhängerschaft bekommen, dies aber nur so lange, bis sie durch ihr Tun und Treiben als das erkannt werden, was sie eigentlich sind, Schädlinge an der genossenschaftlichen Gesamtbewegung. Die AEV und ihre Anhänger wissen ganz genau, dass sie ausserstande sind, den Kapitalismus auf ihre Art besiegen, noch dem bestehenden Allgem. Konsumverein (gemeint ist der Verband schweiz. Konsumvereine), der im Jahre 1920 einen Gesamtumsatz von 173,000,000 Fr. aufweist, den Todesstoss versetzen zu können. Die ganze Handlungsweise der AEV wirkt nur anziehend, weil sie weiten Kreisen Verheissungen verspricht, die nie in Erfüllung gehen werden; ihr Haupterfolg ist der, dass die Kräfte zersplittert und dadurch die konsumgenossenschaftliche Gesamtbewegung geschwächt wird, genau wie es jetzt durch die vielen Spaltungen bei der Arbeiterschaft der Fall ist.

Diese Dinge einmal auszusprechen, hielten wir für unsere Pflicht. Aus lauter Kollegialität Verwerfliches zu verschweigen, wo am Ende aller Enden doch die ganze Eisenbahnerschaft die Folgen zu tra-

gen haben wird, wäre keine offene Kollegialität mehr.

Um nicht missverstanden zu werden, sei hinzugefügt, dass wir auch alle andern Eisenbahnereinkaufsgenossenschaften missbilligen, wenn dieselben auch auf anderer Grundlage als die AEV stehen.»

Die Redaktion des «Eisenbahner» erklärt in folgender Nachschrift ihr volles Einverständnis mit den Einsendern:

«Wir geben dieser Einsendung um so lieber Raum, als es tatsächlich zu bedauern ist, dass durch die Bildung von besondern Einkaufsvereinigungen innerhalb bestimmter Gruppen die allgemeine Genossenschaftsbewegung eine schädigende Zersplitterung erfährt. Wenn schliesslich bei den heute bestehenden Konsumgenossenschaften nicht alles so ist, wie es sein sollte und sein könnte (wo ist es überhaupt so? Red. des S.K.), so hat es die Arbeiterschaft in der Hand, durch eifrige Anteilnahme an der Bewegung die Sache rasch zu ändern. Mit der Bildung von Zweigvereinigungen, die dank eines günstigen Umstandes den einen und andern Artikel augenblicklich vorteilhafter liefern können, kommen wir in der Genossenschaftsbewegung nicht vorwärts. Im Gegenteil. Statt die Mitglieder zu überzeugten Anhängern der Gewerkschaft und der Genossenschaft zu erziehen, machen wir aus ihnen nur Materialisten, bei denen dann das wahre Solidaritätsgefühl rasch schwindet.»

Volkswirtschaft

Der Aussenhandel im II. Quartal und im I. Halbjahr 1921. Ueber die Ergebnisse des schweizerischen Aussenhandels im ersten Halbjahr 1921 macht die Oberzolldirektion folgende Mitteilungen:

Der heute vorliegende Semesterabschluss der schweizerischen Handelsstatistik zeigt, wie im ersten Quartal, so auch jetzt wieder fortgesetzten Rückgang. Die Zahlen seit dem Kriegsschluss lauten (Millionen Franken):

Einfuhr:				Ausfuhr:		
1919	1920	1921		1919	1920	1921
579	1043	783	I. Quartal	461	866,4	495,9
962	1098	533	II. Quartal	753	898 2/3	513
995	1073	—	III. Quartal	1069	820,4	—
997	1029	—	IV. Quartal	1015	691 2/3	—

Vorab die Einfuhr ist im zweiten Quartal noch viel weiter unter dem schwindelnd hohen Betrage des Vorjahres zurückgeblieben als im ersten Quartal. Sie beträgt gerade noch etwa die Hälfte der entsprechenden Summe des Vorjahres: 553 gegen 1098 Millionen Franken, während das erste Quartal immer noch 783 gegen vorjährige 1043 Millionen aufwies. Sie nähert sich damit, trotz den immer noch sehr viel höheren Preisen, bereits wieder den stärksten Quartalimporten der Vorkriegszeit. Dieser gewaltige Rückgang ist augenscheinlich die Folge unserer Abwehrmassnahmen gegen die Valutaimporte. Im einzelnen ist da vor allem die Reassortierung der vom Kriege her gelichteten schweizerischen Weinkeller mit südlichen Fassweinen von 673,000 Hektoliter im ersten Quartal auf 344,000 Hektoliter im zweiten, also fast auf die Hälfte eingedämmt worden; der Wert sinkt von 53 auf 25,6 Millionen Franken. Stark vermindert steht sodann der Papierimport da mit nur noch 22,620 gegen 75,647 Doppelzentner und 3½ gegen 9½ Millionen Franken Wert. Die Kartonnagen fallen von 8300 auf 3200 Doppelzentner mit nur noch 1 gegen 2,1 Millionen Franken Wert. Fahrzeuge figurieren nur noch mit 28,400 gegen 42,653 Doppelzentner im ersten Quartal, allerdings bei wesentlich höherem Durchschnittswert: 17 gegen 20 1/3 Millionen Franken. Aus andern Gründen vermutlich sind die grossen Hauptposten Getreide, Kohlen und Baumwolle im zweiten Quartal stark im Rückstande. Der Zerealienimport ist von 1,720,000 auf 1,307,000 Doppelzentner und im Werte von 117½ auf 63,2 Millionen Franken gesunken. Die mineralischen Stoffe, deren Einfuhrquantum je und je in erster Linie durch den Umfang des Kohlenimportes bestimmt wird, fallen von 4 2/3 auf 3½ Millionen Doppelzentner, und im Werte erfreulicherweise noch viel mehr, von 81½ auf 27 Millionen Franken. Das wichtige Kapitel Baumwolle desgleichen von 109,000 auf 66,000 Doppelzentner und von 64 auf nur noch 35½ Millionen Franken Wert. Die meisten übrigen Posten sind nur wenig verändert. Eisen und Kupfer, wie auch die andern gemeinen Metalle bringen den Preisfall des Weltmarktes in etwas geringeren Wertsummen zum Ausdruck. Desgleichen sind die Kolonialwaren mehr nur im Werte gesunken, von 81 auf 55 Millionen Franken. Animalische Lebensmittel und die Lebware selbst erzeigen bei grösserer Menge (178,000 gegen 164,000 Doppelzentner und 12,847 gegen 7849 Stück, vermutlich mehr Schweine und Schafe) geringeren Wert als im ersten Quartal (nur noch 49 gegen 51,4 und 7,8 gegen 10,15 Millionen Franken). Stark gestiegen ist dagegen vor allem der Edelmetallimport, namentlich die Goldzufuhr, von 5,7 auf 18,7 Millionen Franken. Vermutlich steht das im Zusammenhang mit den noch viel stärkeren Goldabgaben an das Ausland (s. u. bei der Ausfuhr). Ausserdem ist die Zufuhr von Primeurs und Südfrüchten von 258,500 auf 365,000 Doppelzentner und von 10,2 auf 13 3/4 Millionen Franken Wert angewachsen. Technische Fette und Oele haben von 74,000 auf 94,000 Doppelzentner, im Werte aber nur von 6 2/3 auf 8 Millionen zugenommen. Und gleichfalls zu viel niedrigeren Preisen sind Apothekerwaren von 5600 auf 800 Doppelzentner gestiegen.

Im Gegensatz zur Einfuhr weist die Ausfuhrsumme des zweiten Quartals eine allerdings kaum merkbare Erholung von 496 auf 513 Millionen Franken auf, gegen 866 (erstes Quartal) und 899 Millionen (zweites Quartal) in den beiden ersten Quartalen des Vorjahres. Insgesamt fällt der Export in diesem ersten Semester des Krisenjahres 1921 von 1765 auf 1009 Millionen Franken ab.

Sieht man näher zu, so muss man freilich auch im zweiten Quartal, wenigstens im eigentlichen Warenverkehr, einen weiteren Rückgang gewahren. Der kleine Vorstoss von 496 auf 513 Millionen Franken ist nämlich nur zustandegekommen durch eine ganz ausserordentlich gesteigerte Fortsetzung der bedeutenden Abgaben von gediegenen Goldbarren an das Ausland. Den 19 Millionen des ersten Quartals hat das zweite Quartal weitere 67 Millionen hinzugefügt (nach den Vereinigten Staaten und Frankreich). Dieser ausserordentliche Exportposten gehört im Grunde eher zu der Ausfuhr von Zahlungsmitteln (Bargeld), die seit Beginn der Handelsstatistik vom Warenverkehr ausgeschieden worden sind. Sieht man von diesem ganz ausserordentlichen Posten ab, so steht das Exportresultat des zweiten Quartals noch um 30,5 Millionen hinter dem des ersten Quartals zurück.

Grössere Ausfälle weisen vor allem die sämtlichen Textilkategorien auf: Baumwolle fällt weiter von 102,6 Millionen Franken im ersten Quartal auf 87 Millionen Franken im zweiten Quartal gegenüber 204 Millionen im zweiten Quartal 1920; Seide desgleichen von 95,6 auf 80½ Millionen gegen 192 Millionen im Vorjahr; Wolle von 10,8 auf 8 Millionen gegen 18 Millionen im Vorjahr, Strohwaren von 6,4 auf 3,3 Millionen gegen 9 Millionen im Vorjahr, und Konfektion mit 9¾ gegen 14,2 Millionen im ersten Quartal 1921 und 23 Millionen im zweiten Quartal 1920. Dasselbe gilt in kleinerem Masstabe von den Fahrzeugen mit nur noch 1,7 gegen 2,4 Millionen im ersten Quartal 1921 und immer noch 5,1 Millionen im zweiten Quartal 1920; von den verschiedenen Waren (Quincaillerie usw.) mit 2,4 gegen 3 Millionen im ersten Quartal 1921 und 4¼ Millionen im zweiten Quartal 1920; von den Instrumenten und Apparaten mit 9,1 gegen 11,2 bezw. 12 Millionen.

Dagegen bleiben die meisten andern Kategorien dem Umfang ihrer Ausfuhr im ersten Quartal auffallend nahe, so vor allem Uhren und Maschinen mit 44 bezw. 66 Millionen, Eisen und Kupfer, auch mineralische Stoffe, Papier im weiteren Sinne, Leder und Schuhe, Tabak, und mit leichter Besserung Farben (12¼ Mill.) und technische Fette, Aluminium und Holz.

Ein beträchtliches Wiedererstarken weist nur der Lebensmittelexport auf, und zwar steigen die animalischen Nahrungsmittel (vermutlich hauptsächlich Käse) von 12 Millionen im ersten Quartal auf 18 Millionen im zweiten (ähnlich wie im Vorjahr mit 20 Millionen im zweiten Quartal), und die Schokoladenkategorie mit 12 auf 20 Millionen (gegenüber 25 Millionen im zweiten Quartal 1920). Auch ist wieder etwas mehr Schweizervieh (nahezu für 1 gegen ½ Million) und Mehl (für 2 gegen 1½ Millionen) ausser Landes gegangen, und noch stärkere Abschlüsse für Nutzvieh nach Böhmen sollen neuerdings zustandegekommen sein.

Aus der Praxis

Die Probe aufs Exempel. (Korr.) Der schönen Worte über die grossen Zukunftsaufgaben unserer Konsumgenossenschaftsbewegung sind in den letzten Jahren recht viele gefallen, welche jedoch in Anbetracht der diesjährigen Abschlüsse die Verwaltungen und Mitglieder einer starken Belastungsprobe aussetzen, und es wird sich dabei erweisen, ob diese schönen und grossen Worte ihre Verwirklichung finden werden.

Die ersten Abschlüsse für dieses Jahr liegen zum Teil schon vor; sie bringen den Verwaltungen keine Ueberraschungen, die ihre Einrichtungen so getroffen hatten, dass sie eine laufende Uebersicht über den Gang des Unternehmens gewährten. Die leitenden Organe werden zweifelsohne auch rechtzeitig ihre Mitglieder über die Schwierigkeiten des verflossenen Geschäftsjahres und den zu erwartenden Geschäftsausfall unterrichtet haben, der im Verhältnis zu den Vorjahren eine weit geringere Ausrichtung der Rückvergütung gestattet. Wenn schon die Verwaltungen überrascht werden, so trifft dies bei den Mitgliedern ohne Zweifel in noch grösserem Masse zu, da dieselben die gleich hohe Rückvergütung wie in den Vorjahren als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Noch recht viele Mitglieder sind der Meinung, dass die Genossenschaften in der Wirtschaft ein Eigendasein führen, das selbstgeschaffenen Gesetzen folgt. Sie wissen noch nicht oder haben keine klare Vorstellung davon, wie sehr wir als Wirtschaftsunternehmen den allgemeinen Wirtschaftsgesetzen unterstehen und von diesen beeinflusst werden. Sie wissen nicht, dass wir, insbesondere infolge unserer Kapitalschwäche, heute noch nicht die Freiheit des Handelns haben, dass uns noch die Möglichkeit fehlt, bestimmend in den Gang der Wirtschaft einzugreifen. Diese Kapitalschwäche ist es auch, die zur Folge hat, dass wir in dem Auf und Ab und in dem Durcheinander der aus ihrer Bahn geworfenen Wirtschaft mehr zu leiden haben, als die grosskapitalistischen Industrie- und Handelsunternehmungen, die sich gerüstet haben auf die Verhältnisse, wie wir sie heute haben und wie sie kommen mussten.

Dass der Preisabbau eintreten musste, ist eigentlich selbstverständlich, denn auf längere Dauer erträgt keine Wirtschaft irgendeines Landes die Abschnürung von den Weltmarktpreisen. Es sind dadurch den Besitzern von Waren eminente Verluste entstanden, was man zum voraus nicht wissen konnte, so dass den Verwaltungen für die Abschreibungen keine Schuld in die Schuhe geschoben werden kann, da die Wareneinkäufe trotz der seinerzeit hohen Preise haben abgeschlossen werden müssen, um nicht Gefahr zu laufen, den Mitgliedern nicht dienen zu können. Das private Kapital, insbesondere der Handel, hatte reichlich vorgesorgt. Die Riesengewinne, welche dieselben gemacht haben, bilden für den privaten Handel das Reservoir, aus dem er den Ausgleich für die eingetretenen Verluste schöpft. Es sind Reserven, gesammelt aus den Taschen des Volkes, auf die er sich stützt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass die Zahl der schwach gewordenen Unternehmen im Wachsen begriffen ist. Deren Zahl wird und muss sich erhöhen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil eine Wirtschaft, die, wie die unsrige, einer so erheblich eingeschränkten Kaufkraft der grossen Masse des Volkes gegenübersteht, einen Apparat auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten vermag, der auf wesentlich höhere Konsumationskraft zugeschnitten war. Aber dass der Handel die Stürme bisher ohne grosse Erschütterung überstanden hat, das hat er den aus dem Volke herausgeholten Reserven zu danken.

Auch unsere Genossenschaften hatten den kommenden Dingen nicht tatenlos gegenübergestanden. Auch sie hatten vorgesorgt für die zu erwartenden Verluste, aber bei weitem nicht in dem Masse wie der private Handel. Als nach Beendigung des Krieges die Möglichkeit sich auftat, die von allem entblössten unteren Schichten des Volkes wieder mit dem Notwendigsten zu versorgen, da dachten die Konsumgenossenschaften nur an diese Aufgabe, im Gegensatz zum Handel, der die günstige Gelegenheit ausgiebig benutzte, für seine eigene Tasche so viel wie möglich zu erhaschen. Hätten die Genossenschaften ebenfalls so gehandelt, so stünden wir heute vor Abschlüssen, aus denen den Mitgliedern der zu bezahlende Anteilschein, sowie noch einige Spargroschen darüber hinaus gutgebracht werden könnte. So aber wird das bei vielen nicht der Fall sein können, und was heute an baren Nachzahlungen auf den Geschäftsanteil von den Mitgliedern gefordert werden muss, ist letzten Endes weiter nichts als das, was der Handel seiner Tasche, die Genossenschaften jedoch durch niedrige Preise im Vorjahre den Mitgliedern bereits zugeführt haben. Gewiss werden

viele Mitglieder diesem Zusammenhange der Dinge nicht mit dem notwendigen Verständnis gegenüberstehen; gerade das muss uns aber Veranlassung geben, darauf hinzuweisen.

Die leitenden Organe unserer Genossenschaften werden einer Belastungsprobe ausgesetzt, also einer Probe aufs Exempel, ob dieselben im allgemeinen konsequent das verfolgen, was zwingende Notwendigkeit ist und Voraussetzung für eine stärkere und mächtigere Entwicklung unserer Bewegung: die grösstmögliche Stärkung des betriebseigenen Vermögens, die Stärkung des Sozialkapitals, der Reserven unserer Genossenschaften.

Die Vereinsbehörden sollten daher ihr Hauptaugenmerk auf die Abschreibungen richten, so dass die Anlagewerte mindestens auf 1 Franken abzuschreiben sind, und wo dies schon geschehen, sollte ein Erneuerungsfonds eröffnet werden. Die Aeufnung desselben fällt nicht unter die Zuweisungen an die allgemeinen Reserven, sondern sie ist Abschreibung, nur in anderer Form. Wie notwendig ein solcher Fonds ist, sagt folgendes Beispiel: Ein Verein hat seinen Backofen auf Fr. 1.— abgeschrieben und nun gedenkt derselbe, den Ofen für elektrische Heizung umzuändern, was selbstverständlich einen grossen Kostenaufwand verursacht, so dass der Backofen nicht mehr zu Fr. 1.— in der Bilanz figuriert, sondern um den Mehrwert dieser Heizungsänderung, da eben keine Reserven vorhanden sind, um genannte Verbesserung durch dieselben zu decken. Die Zuweisungen an diesen Fonds könnten prozentual vom Umsatze erfolgen, und zwar mit 1% desselben, was bei Vereinen mit grossen Umsätzen schöne Summen ausmachen würde.

Wir sehen, wie weit wir in dieser Beziehung noch von dem unbedingt Erforderlichen entfernt sind; ein weiterer Rückgang muss unter allen Umständen vermieden werden, dafür müssen wir bestrebt sein, in Kürze das Ziel zu erreichen, jährlich 1% vom Umsatz dem Gemeinschaftskapital zuzuweisen. Das muss ein unverrückbarer Programmsatz in unseren Genossenschaften werden für alle diejenigen, die unserer Bewegung höhere Aufgaben stellen. Bei der Ersparnisverteilung zuerst an die Genossenschaft — das sei der Leitstern unserer Verwaltungen. Die Mitglieder werden uns folgen, wenn wir sie für eine hohe Auffassung unserer Genossenschaftsarbeit zu erziehen imstande sind.

Verkehr mit den Filialen.

C. Inventardifferenzen.

Berichtigung. Die Angaben über die Konsumgenossenschaft Bern wurden aus deren Reglement vom 20. Dezember 1909 entnommen. Ich erhalte nun soeben Kenntnis, dass mit 30. November 1916 ein neues Reglement in Kraft gesetzt worden ist, so dass die Angaben über die Konsumgenossenschaft Bern wie folgt richtigzustellen sind:

«Manki. Für allfällige Manki sind die Ablagehalterinnen verantwortlich. Erzeigt ein Inventar einen Manko, so haben die Ablagehalterinnen in einer von der Betriebskommission zu bestimmenden Frist für den Betrag, soweit er $^3/_{10}$% der abgegebenen Waren übersteigt, Deckung zu leisten. Für den Rest von $^3/_{10}$% wird die betreffende Ablage in neuer Rechnung belastet.

Die zu deckenden Manki sind von den betreffenden Ablagehalterinnen im Verhältnis ihrer Besoldung zu tragen.

Ergibt sich ein Manko von über ½% des Warenumsatzes, so kann sofortige Entlassung der Ablagehalterinnen stattfinden.

Bei Dienstaustritt einer Ablagehalterin muss ein Manko vollständig gedeckt werden, bevor die Rückgabe der Kaution erfolgt.» Gd., Zch.

Anfrage. Wir möchten Vereinsverwaltungen, die eigene Backanlagen besitzen, hiermit um Auskunft bitten.

Wir sind in der Lage, einen grösseren Backofen erstellen zu lassen und möchten daher Besitzer von neueren Backöfen mit elektrischer, Holz- oder Holz- und Kohlen-Beheizung anfragen, wie sie mit ihrer Einrichtung zufrieden sind, und von wem dieselbe erstellt worden ist. Zum voraus verdanken wir jede eingehende Antwort und sind zu Gegendiensten stets gerne bereit. Zusendungen wolle man an Konsumgenossenschaft Herzogenbuchsee richten.

Bewegung des Auslandes

Finnland.

Der Umsatz der S. O. K. der Grosseinkaufsgenossenschaft finnischer neutraler Konsumvereine betrug im Jahre 1920 Mk. 323,699,443.05; der Mehrumsatz gegenüber dem Vorjahr war 118,71 Millionen Mark oder 57,9%. Die Eigenproduktion der S. O. K. betrug Mk. 14,978,399.28; die Vermehrung war Mk. 9,791,429.14 oder 188%.

Der Reinüberschuss der S. O. K. betrug Mark 4,361,950.35, der zum grössten Teil in den Reservefonds übertragen wurde. Die Fonds der S. O. K. werden sich dann auf Mk. 19,579,200.— belaufen, wovon auf den Reservefonds Mk. 17,000,000.— kommen.

Als Mitglieder der S. O. K. waren am Ende des letzten Jahres 500 Konsumvereine, wovon 415 finnische, 82 schwedische und 3 zweisprachige Konsumvereine. Die Mitgliederzahl dieser Konsumvereine betrug 181,200.—, der Umsatz 964 Millionen Mark, der Reinüberschuss ca. 20 Millionen Mark und die Fonds am Ende des Jahres waren über 40 Millionen Mark. Die Zahl der Läden war 1640; 58 von diesen Konsumvereinen betrieben Sparkassentätigkeit und betrugen die Sparkasseneinlagen insgesamt Mk. 7,620,641.14. Seit 1919 haben die finnischen Konsumvereine Buchhandel betrieben und war die Zahl der den Buchhandel betreibenden Konsumvereine am Ende des letzten Jahres 97, die für diesen Zweck eine spezielle Buchhandlungsabteilung eingerichtet hatten.

Von den Publikationen der S. O. K. seien erwähnt: die Zeitschrift «Yhteishyvä», ein Wochenblatt für die finnischen Mitglieder, dessen Auflage im letzten Jahre 98,526 Exemplare war; die Zeitschrift «Samarbete» (für die schwedischen Mitglieder), deren Auflage 19,551 Exemplare war. Für die Vorstandsmitglieder veröffentlicht die S. O. K. zweimal monatlich die Zeitschrift «Osuuskauppalehti», deren Auflage 3866 Exemplare betrug. Der finnische und schwedische Genossenschaftskalender der S. O. K. erzielte eine Auflage von 100,000 und 13,000 Exemplaren.

Der Generaldirektor der S. O. K., Kommerzienrat Jalmari Sahlbom, hatte am 1. Juni 15 Jahre seinen Posten bekleidet. Wie wir in No. 33 mitteilten, ist der verdienstvolle Genossenschaftsführer inzwischen gestorben.

Aus unserer Bewegung

Rorschach und Umgebung. Mit 30. September scheidet ein Mann aus dem Dienste des Genossenschaftswesens, der es verdient, dass man seiner auch an dieser Stelle gedenkt. Mit genanntem Tage übergibt Herr Justus Brunner die Verwaltungsgeschäfte der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Rorschach und Umgebung (A. K. G. R.) andern Händen. 25 Jahre hat Herr Brunner als Verwalter dem Arbeiterkonsumverein (A. K. V.) Rorschach und der aus diesem hervorgegangenen A. K. G. R. treu gedient. Schon vor seiner am 22. August 1896 erfolgten Wahl zum Verwalter diente er der Genossenschaft, und zwar zuerst als Aktuar und sodann als Präsident. Allem bureaukratischen Schablonisieren abhold, sah der ehemalige Arbeiter der Reparaturwerkstätte der damaligen V. S. B. mehr auf praktische Arbeit. Sowohl er als die Genossenschaft sind dabei gut gefahren, was schon daraus hervorgeht, dass die Umsatzziffern sich mit ein oder zwei Ausnahmen (in 25 Jahren) stets in aufsteigender Linie bewegten.

Bereits in No. 29 des «Schweiz. Konsumverein» ist eine Würdigung der Verdienste des scheidenden Verwalters erschienen, so dass wir uns kurz fassen können. Es erübrigt nur noch, Herrn Justus Brunner für seine wertvollen, uneigennützigen Dienste, welche er in Freud und Leid der Genossenschaft geleistet hat, den wohlverdienten Dank auszusprechen. Möge es ihm vergönnt sein, in seinem prächtig gelegenen Heim noch viele Jahre bei gekräftigter Gesundheit in wohlverdienter Ruhe seinen Lebensabend zu verbringen.

Erschwil. Den wenigen Zahlen des Rechnungsberichtes pro 1920 entnehmen wir was folgt. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr beziffert sich auf Fr. 8537.65, die Unkosten belaufen sich auf Fr. 4447.04. Vom Vorjahre wurde ein Passivvortrag von Fr. 333.10 übernommen. Der Reinüberschuss stellt sich damit auf Fr. 3757.51. Von diesem Betrage erhalten die Mitglieder Fr. 2150.55, währenddem Fr. 1606.96 dem Reservefonds zugewiesen werden. Die Bilanz, aufgestellt auf den 31. Dezember 1920, setzt sich folgendermassen zusammen: Kasse Fr. 916.28, Ausstände Fr. 308.35, Warenvorräte 11,953.58 Franken, Mobilien Fr. 1200.—, Wertschriften Fr. 200.—, Guthaben beim V. S. K. Fr. 9783.—, Kontokorrentschuld 15,000.— Franken, Anteilscheine Fr. 2463.05, Einlageguthaben Fr. 2058.30, transitorische Passiven Fr. 1082.35, Reservefonds Fr. 1606.96, Rückvergütungen Fr. 2150.55.

Müllheim. Die Ladeneinnahmen beliefen sich im Jahre 1920 auf Fr. 52,080.—. Aus dem Verkauf von leeren Gebinden gingen Fr. 35.— ein. Der Reinüberschuss aus diesem Verkehr beziffert sich auf Fr. 2139.41. Der grösste Teil des Wareneinkaufes entfällt auf den V. S. K. An ihn wurden Zahlungen im Betrage von Fr. 37,800.— geleistet. Die Bilanz per 31. Dezember 1920 erzeigt folgende Zusammensetzung: Liegenschaften Fr. 34,300.—, Warenvorräte Fr. 19,474.84, Ausstände und Ladenkasse Fr. 494.48, Kasse Fr. 1347.76, Mobilien Fr. 2744.30, Wertschriften Fr. 200.—, Zinsguthaben Fr. 134.40, Kontokorrentguthaben beim V. S. K. Fr. 1299.10, Schuld an die Kantonalbank Fr. 31,000.—, Obligationen Fr. 11,770.—, Depositengelder Fr. 11,006.31, Reservefonds Fr. 2990.01, Anteilscheine Fr. 814.50, aufgerechnete Zinsen Fr. 269.15, Obligationenzinse Fr. 5.50, Reinüberschuss Fr. 2139.41.

Neuendorf. Der Preisabbau macht sich am Rechnungsabschluss des Konsumvereins Neuendorf und Umgebung pro 1920 bereits teilweise bemerkbar. Zwar verzeichnet der Umsatz noch eine Steigerung von Fr. 128,644.— auf Fr. 136,489.70, d. h. er ist im Berichtsjahre Fr. 7845.70 höher als im Vorjahre, dagegen bleibt der Reinüberschuss mit Fr. 6099.25 hinter dem vorjährigen mit Fr. 9249.56 erheblich zurück. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr beläuft sich auf Fr. 14,737.29. Die Mitglieder erhalten Fr. 5684.— (8% von Fr. 71,050.— eingetragenen Warenbezügen). Der Rest von Fr. 415.25 wird auf dem Warenlager abgeschrieben. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 258, am Schlusse 274. Der durchschnittliche Umsatz eines Mitgliedes ist demnach für die heutigen Verhältnisse sehr bescheiden, gleichviel ob man zur Berechnung den gesamten oder nur den eingetragenen Warenbezug einberechnet. Die Bilanz per 31. Dezember 1920 erzeigt folgende Zusammensetzung: Warenlager Fr. 45,196.35, Ausstände 3434.35 Franken, Liegenschaften Fr. 17,499.30, Wertschriften Fr. 2480.—, Mobilien Fr. 150.80, Guthaben an Warenlieferanten Fr. 556.45, Obligationen Fr. 4200.—, Reservefonds Fr. 24,710.80, aufgerechnete Zinsen Fr. 419.50, Schuld an den V. S. K. Fr. 15,213.20, Hypotheken Fr. 16,250.—, Schulden an verschiedene Warenlieferanten Fr. 2424.50, Abschreibung auf dem Warenlager Fr. 415.25, Rückvergütungen Fr. 5684.—.

Verbandsnachrichten

Hilfe für das russische Volk.

Bezugnehmend auf den kürzlich in unserer Verbandspresse abgedruckten Hilferuf zugunsten des hungernden russischen Volkes teilen wir unseren Verbandsvereinen mit, dass wir gerne bereit sind, allfällige Beiträge, die von unseren Verbandsvereinen an die Hilfeleistung beschlossen werden, entgegenzunehmen und weiter zu leiten.

Wir möchten deshalb alle unsere Verbandsvereine ersuchen, Beiträge die sie zu dem oben erwähnten Zwecke bewilligen, unserer Bankabteilung einzuzahlen, welche diese Gelder sammeln und nachher für die Weiterleitung derselben besorgt sein wird.

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 30. August 1921.

1. Als neues Mitglied des V. S. K. wird aufgenommen: Société coopérative de consommation «La Ruche» de Vernayaz et environs in Vernayaz, gegründet am 23. April 1921, eingetragen ins Handelsregister am 29. Juli 1921, Mitgliederzahl 98, Zuteilung zu Kreisverband I.

2. Die Rhätische Lagerhaus A.-G. Landquart teilt mit, dass auf unseren Vorschlag hin die am 20. August 1921 stattgefundene Generalversammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft Herrn B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K. als Mitglied des Verwaltungsrates der Rhätischen Lagerhaus A.-G. Landquart gewählt hat.

3. Das III. Departement für Warenvermittlung wird ermächtigt, die Vermittlung von Uhren, welche von der Fédération suisse des ouvriers sur métaux et horlogers fabriziert werden, an die Hand zu nehmen.

4. Der Präsident der Verwaltungskommission erstattet Bericht über den Verlauf des vom 22.—25. August 1921 stattgefundenen Internationalen Genossenschaftskongress und legt die Abrechnung über diesen Kongress vor. Bei dieser Gelegenheit drückt die Verwaltungskommission den Dank aus an alle diejenigen Personen, die bei der Durchführung des Kongresses mitgewirkt haben.

5. Um Spesen zu ersparen, wurde beschlossen, durch Vornahme einer Veränderung eine weitere Vereinfachung im Rechnungswesen des Departementes für Warenvermittlung ab 1. September 1921 eintreten zu lassen.

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 2. September 1921.

1. Einer Statutenrevision des Konsumvereins Gurtnellen wird die Genehmigung erteilt.

2. Es werden die Traktanden festgesetzt:

a) Sitzung des Ausschusses des Aufsichtsrates des V. S. K. Samstag, den 17. September 1921, nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale des V. S. K., Thiersteinerallee 14, in Basel.

b) Sitzung des Aufsichtsrates vom 24./25. September 1921 im Verwaltungsgebäude des V. S. K., Thiersteinerallee 14, Basel.

c) Konferenz der Präsidenten der Kreisverbände des V. S. K., Sonntag, den 25. September 1921, nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaale des V. S. K., Thiersteinerallee 14, in Basel.

Redaktionsschluss: 8. September 1921.

Abteilung Merceriewaren

Hosenträger	Haften	St. Galler-Stickereien
Krawatten	Steck- und Nähnadeln	Gummibälle
Papier- und Gummikragen	Druckknöpfe	Taschenmesser
Litzen und Tressen	Häkelnadeln	Scheren
Leinen- und Baumwollbänder	Diverse Arten Knöpfe	Bestecke
Kämme und Garnituren	Seidenbänder	Damengürtel
Nähfaden und Häkelgarne	Wäschebesätze	Manschettenknöpfe

LEDERWAREN:

Portemonnaies ◦ Damentaschen ◦ Brieftaschen ◦ Zigarrenetuis

Spielwaren

ABTEILUNG

MANUFAKTURWAREN

Herren- und Damen-Kleiderstoffe

BONNETERIE-ARTIKEL

Herren-, Damen- und Kinder-Unterkleider
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

Haushaltungstücher

für Tisch-, Küche- und Bettwäsche

Blusen-, Schürzen- und Futterstoffe

Wollene und baumwollene Strick- und Häkelgarne

Strümpfe und Socken

Arbeiter-Ueberkleider, Arbeiter-Hosen, Arbeiter-Schürzen, Arbeiter-Blusen, Uhrmacher-Blusen und Bureau-Blusen

Wolldecken, Bettdecken, Vorhang- und Möbelstoffe, Bettvorlagen, Läufer

Die
Bank-Abteilung des V.S.K.

nimmt Gelder in verzinslicher Rechnung entgegen von Verbandsvereinen, deren Mitgliedern und Drittpersonen:

a) in Kontokorrent-Rechnung

jederzeit verfügbar, ohne Provisionsberechnung,

zu 5¼%;

b) in Depositen-Rechnung

in der Regel auf 30 Tage kündbar, Verzinsung beginnend mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und endigend am Tage vor der Rückzahlung,

zu 5½%;

c) gegen Obligationen

je nach Wunsch auf den Namen oder auf den Inhaber lautend und auf 1, 3, 5 oder 10 Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons (eidgen. Stempelgebühr zu Lasten des V. S. K.),

zu 6%.

Die im Jahre 1921 kündbaren V. S. K.-Obligationen werden auf 6% konvertiert. Zu diesem Zwecke können die betreffenden Titel sofort oder im Laufe des Jahres zur Umstempelung eingesandt werden.